Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 321. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 8. Mai 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 7. Mai.

Die Discussion über das Altersversicherungsgesetz ist heute in derselben Weise wieder aufgenommen worden, wie sie vor einigen Wochen abgebrochen wurde. Die Zahl der Anwesenden war kaum größer und schon nach Ablauf einer Stunde erklärte einer der Redner, er wolle das sichtlich ermüdete Haus nicht durch Ausführlichkeit aufhalten.

Zu denjenigen Abgeordneten, welche die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers mit der größten Begeisterung begleitet haben, gehört der freiconservative Herr Lohren. Er ist einer von denen, die sich nicht haben in das Schlepptau nehmen lassen, sondern die als Quartiermacher vorangegangen sind. Ich würde ihm auf Erfordern zeugeneidlich bestätigen müssen, daß ich ihn schon im Jahre 1874 öffentlich für die Einführung von Getreidezöllen habe sprechen hören, also zu einer Zeit, wo der Gedanke daran den Meisten derer, die sich später daran gewöhnt haben, noch als ein heller Wahnsinn erschien. Er ist Schutzzöllner, Innungsfreund, Socialpolitiker, freilich Alles innerhalb gewisser Grenzen und ohne in jedem Augenblicke zum Opfer des Intellects bereit zu sein. Und Herr Lohren erklärt heut in einer mit reichem Material ausgestatteten Rede, die Annahme der von der Commission vorgeschlagenen Zahlen würde ein Sprung, nicht in das Dunkle, sondern in einen hell erleuchteten Abgrund sein. Nach Annahme dieser Zahlen müsse er gegen die ganze Vorlage stimmen. Der Widerlegungsversuch, den der Regierungscommissar von Woedtke unternahm, war sehr unzureichend.

Als ein zweiter Gegner des Gesetzes aus den Reihen der Cartellparteien ist Graf Mirbach zu erwähnen, der seine in Ostpreußen gehaltene Rede rechtfertigt. In einem sehr gehaltenen, beinahe elegischen Tone setzte er auseinander, daß ihm jede Absicht der Agitation fern gelegen habe; er habe lediglich seine Ueberzeugungen dort ausgesprochen, wo er sie auszusprechen eine Pflicht gehabt hat. Dafür sei er von der officiösen Presse mit einer wahren Fluth von Verdächtigungen und Schmähungen überschüttet worden; man habe sofort von einer Allianz Mirbach-Rickert gesprochen. Die Klagen des Grafen Mirbach sind durchaus berechtigt; allein wo gäbe es Jemanden, der jemals der Regierung in irgend einer Frage Opposition gemacht und nicht dieselbe Klage mit gleicher Berechtigung vorzutragen gehabt hätte!

Die Anschauungen, aus denen heraus die Agrarier der östlichen Provinzen den Gesetzentwurf bekämpfen, liegen sehr weit ab von dem Gedankenkreise der freisinnigen Partei. Nur darin kommen sie überein, daß sie das Gesetz, wie es vorliegt, bekämpfen, und in dem gemeinsamen Nein besteht ihre einzige Uebereinstimmung. Es ist doch aber die unerhörteste Zumuthung, daß Jemand zu einem bedenklichen Gesetze Ja sagen soll, nur weil das Nein ihn in eine Gesellschaft führen würde, an welche er nicht gewöhnt ist. Man nimmt übrigens an, daß Graf Mirbach dieselben Vorwürfe, die er in der officiösen Presse gelesen hat, aus einem gewichtigeren Munde wird hören müssen und zwar sehr bald, vielleicht schon morgen, und daß seine heutige Rede den Zweck hatte, den Stoß, der ihm bevorsteht, abzuschwächen.

Im Ganzen ist man jetzt darauf gefaßt, daß keine Anstrengung unterbleiben wird, um während des Restes der Session eine Majorität für das Gesetz zu sichern, und daß diese Bemühungen auch Erfolg haben werden. Je mehr man sich aber in den Kreisen dieser Majorität umsieht, desto mehr gewinnt man die Einsicht, daß sie mit schwerem Herzen folgt, weil sie wähnt, sie besitze nicht mehr die Freiheit, abzulehnen.

Die Festlichkeiten in Paris.

Unser Pariser s-Correspondent schreibt unterm 6. Mai:

„Panem et circenses!“ Das ist auch heute noch die Formel, welche die Wünsche der großstädtischen Bevölkerung, wie im alten Rom, zusammenfaßt! Erfüllt man diese beiden Wünsche, so können selbst die gefährlichsten Bewegungen gegen das Bestehende ins Stocken gebracht, ja vielleicht selbst gänzlich gehemmt werden. Möglicher Weise bietet uns die dritte Republik, deren Bestand in letzter Zeit so stark compromittirt erschien, ein neues Beispiel für diese Thatsache; möglicher Weise versteht es die französische Regierung, mit Hilfe eines glücklichen Ausfalles der Weltausstellung, welche den Parisern „Brot und Spiele“ verschafft, die Boulanger-Krise zu überwinden und die schwankende Majorität des Landes der Republik wieder zu gewinnen!

Die Erscheinungen des gestrigen und heutigen Tages sind jedenfalls geeignet, eine derartige Annahme nicht unbegründet erscheinen zu lassen! Paris ist in festlicher Laune, heiter, glücklich, zufrieden! Die glänzenden Schaustellungen und Feste, an denen man die Massen Theil nehmen läßt, halten die Aufmerksamkeit der gesammten Bevölkerung in Spannung und lassen, wenigstens für den Augenblick, alle politischen Sorgen vergessen. Der Schuß, der gestern auf den Präsidenten der Republik abgegeben, hat diese Festesfreude nicht zu beeinträchtigen vermocht, wenn man auch den officiellen Erklärungen, Perrin — der Attentäter — habe sich dieses Knalleffectes nur aus dem in Frankreich allerdings nicht unwahrscheinlichen Motive bedient, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein an ihm seiner Ansicht nach begangenes Unrecht zu lenken, nicht vollen Glauben beimißt und in weiteren Kreisen diese That vielmehr als die eines von boulangistischen Hetzreden gereizten Fanatikers zu halten geneigt ist.

Man hat dem Präsidenten der Republik zugejubelt, die Minister, und selbst die vielgeschmähten Deputirten sympathisch begrüßt, und abgesehen von einigen bezahlten Camelots, deren Stimmen wirkungslos verhallten, hat Niemand den Schlachtruf „Vive Boulanger“ ausgestoßen. Das ist doch ein recht bedeutsamer Beweis dafür, daß man in den weiten Kreisen der Pariser Bevölkerung den „trève de l'Exposition“ (Ausstellungs-Waffenstillstand) freudig willkommen geheißen hat, worüber die Boulangisten zu triumphiren sicherlich keine Veranlassung haben.

Nach diesem allgemeinen Bericht über die Stimmung, die in Paris herrscht, will ich die gestern und heute stattgehabten Festlichkeiten in möglichst knapper Weise zu schildern versuchen. Die Einzelnheiten des Zuges des Präsidenten und seiner Begleitung nach Versailles zur Centenarfeier der Eröffnung der Etats Généraux durch Ludwig XVI. sind bereits ausführlich telegraphisch gemeldet worden; ich kann mich also darauf beschränken, zu constatiren, daß Herrn Carnot's prächtige Carrosse mit den feurigen englisch-normannischen Rossen großen Beifall im Publikum ernteten und daß man über das glänzende Schauspiel dieses Zuges, der von einer Schwadron Kürassiere escortirt wurde, hochentzückt war.

In Versailles war der Menschenzudrang gestern ein enormer; ich schätze die Zahl der Pariser und Fremden, die hier zusammengeströmt waren, auf mindestens 150 000. Ihrer Aller wartete eine große Enttäuschung, denn abgesehen von dem Zuge des Präsidenten und einigen sehr mäßigen Decorationen, war in dieser alten Residenz der französischen Könige absolut nichts Außergewöhnliches an diesem Festtage zu finden. Die Feierlichkeit, bei welcher in unendlichen Reden, von denen besonders die Herrn Carnots großen Beifall erntete, das große historische Ereigniß des Zusammentritts der Volksvertreter Frankreichs in seinen Details und seinen Folgen auseinandergesetzt wurde, war rein officiell. Der Spiegelsaal im Versailleser Schlosse, der ja auch für unsere neueste Geschichte eine so bedeutende Rolle spielt, und in dem sich der Festactus abspielte, war nur den Deputirten, einigen Delegationen und Deputationen und den Journalisten geöffnet. Die Menge mußte sich damit begnügen, in dem herrlichen Parke zu promeniren.

In Paris dagegen feierte man am Abend und in der Nacht öffentlich dieses Erinnerungsfest. Hier waren die Massen in gehobenster Stimmung, so daß der Tag wie ein wirkliches Nationalfest verlief. Einen so reichen Flaggenschmuck wie gestern und heute habe ich noch nie in Paris gesehen: die Häuser in einzelnen, besonders in den Industrie- und Arbeitervierteln, verschwinden fast ganz hinter den Falten der zahllosen Tricoloren, die an allen Fenstern lustig im Winde flattern. Die Straßen werden von zahllosen Menschenschaaren durchzogen, die die Marseillaise singen und unaufhörlich Hochrufe auf die Republik ausbringen. Während aber gestern die Massen die Stadt nach allen Richtungen hin ziemlich gleichmäßig durchkreuzten, richteten sie heute alle ihre Schritte nach dem Seine-Ufer, an dessen Strande sich die „Internationale Weltausstellung“ aufbaut.

Um $1\frac{1}{2}$ Uhr verließ der Präsident der Republik den Elyséepalast in seinem prächtigen Landauer, um die Ausstellung zu eröffnen. Wie gestern wurden ihm auf dem nur kurzen Wege dorthin von den zahllosen Menschenschaaren laute Hochrufe dargebracht. Eine Cavallerie-Escorte begleitete ihn; bei seiner Ankunft auf dem Marsfelde wurden Artilleriesalven abgegeben. Am Hauptportal des Centralbaues der gigantischen Ausstellung wurde er in üblicher Weise von den hier vollzählig versammelten Ministern empfangen, worauf die Reden begannen. Hierauf unternahm der Präsident einen vorher sorgfältig ausgewählten Rundgang durch die Ausstellung: er konnte somit nicht die unangenehme Thatsache bemerken, daß große Theile dieser glänzenden Schaustellung noch durchaus unfertig sind und wahrscheinlich noch für längere Zeit nicht dem Publikum werden zugänglich gemacht werden können. Das, was ihm gezeigt wurde, war allerdings bis auf den kleinsten Nagel fertig gestellt. Die prachtvollen Paläste der Ausstellung für verschiedene Gewerbe und Industrien, für schöne Künste und für das Kunsthandwerk, die mächtigen Monumentalfontänen vor diesen Gebäuden, die immense Maschinenhalle, die fremden Sectionen — sind sämmtlich äußerlich vollendet: allerdings sind selbst hier die Installirungsarbeiten theilweise noch arg im Rückstande, während die ungeheuren Galerien, die sich längs des Quai d'Orsay zu den beim Invalidenhotel gelegenen Theilen der Ausstellung hinziehen, die Garten- und Parkanlagen, ja selbst der „clou“ der Ausstellung, der Eiffelthurm, dem Publikum noch ganz geschlossen bleiben müssen.

Es ist heute kaum die Möglichkeit vorhanden, über die Ausstellung ein Urtheil zu fällen. Wir werden ja noch Gelegenheit finden, uns sehr eingehend mit ihr zu beschäftigen: aber dennoch kann ich nicht umhin, festzustellen, daß trotz ihrer theilweisen Unfertigkeit der Eindruck derselben auf alle Besucher ein überwältigender ist. Die Gebäudecomplexe auf dem Marsfelde imponiren durch ihre harmonische architektonische Schönheit, die gewaltige Maschinenhalle zwingt den Fachmann und den Laien durch ihre technische Vollkommenheit zur Bewunderung. Die in diesem Hauptpunkte der Ausstellung befindlichen Gartenanlagen, Fontainen, Promenaden, Hallen u. s. w. versprechen einen entzückenden Aufenthalt. Es bleibt nur abzuwarten, ob die ausgestellten Producte so reichhaltig und vollzählig zur Stelle sind, daß man sich einen Begriff von dem derzeitigen Stande der Industrie, des Kunsthandwerkes und der Kunst in den einzelnen Ländern machen kann: Angesichts der Größenverhältnisse, welche die Sectionen der Hauptculturländer, soweit dieselben überhaupt vertreten sind, aufweisen, ist in dieser Hinsicht ein Zweifel wohl berechtigt.

Aber schließlich — hat denn die Pariser Ausstellung überhaupt den Zweck, uns ein derartiges Bild vor Augen zu führen? — Wenn

---

Lieschen Schwalbe. [6]

Eine Carnevalgeschichte von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

„Wirklich!“ entgegnet er harmlos. „Und ein bischen romanhaft ist's auch, daß ich diese meine Lebensgeschichte einer Bekanntschaft von wenigen Stunden zum Besten gebe; bin sonst gar nicht von der mittheilsamen Sorte. Sympathie und Vertrauen kommen eben unvermittelt und ungerufen wie alles Beste im Leben. Nun höre die Hauptsache, Lieschen. Ich denke immer, Du könntest Dich bei mir daheim, in dem schönen, alten Treysa recht wohl fühlen — in Gemeinschaft mit Mama, die so gemüthlich und herzensgut ist und so großes Verlangen nach einer heiteren jugendlichen Gefährtin hat. Wir hielten bereits in unserem ganzen Verwandten- und Bekanntenkreise nach einer solchen Umschau — ohne Erfolg. Entweder waren die jungen Damen anderweitig gebunden, oder zu — wie soll ich mich ausdrücken? — zu sehr ihres Werthes sich bewußt, zu „modern“ erzogen für Mama. „Lass' nur, Mütterchen, wir finden schon einmal ganz von ungefähr die Rechte,“ sagt' ich der Guten noch kürzlich zum Trost. Und heute, als ich Dir begegnete, als ich Dich so lieblich einfach, so frisch und natürlich plaudern hörte und Dein bei aller Lebhaftigkeit feines, echt weibliches Benehmen sah, da war mir's, als flüstere mir eine innere Stimme zu: die Rechte ist gefunden!“

„Dein Roman wird immer interessanter!“ sagt Lieschen, welche sich nun beinahe der Meinung Ella's zuzuneigen beginnt, etwas spöttisch. „Und meinst Du denn, Deine Mutter werde so mir nichts, dir nichts ein wildfremdes Mädchen in ihr Haus aufnehmen?“

„So mir nichts, dir nichts — keineswegs. Sie müßte vordem Deine Verhältnisse, Dich selbst kennen lernen. Daß Du ihr Herz sofort gewönnest, steht außer Frage; wohl aber ist es sehr zweifelhaft, ob — ganz abgesehen von dem wichtigsten, Deiner eigenen Entscheidung! — Deine Eltern Dir die Berufsaufgabe und das Verschwinden aus der ihnen vertraut gewordenen Kunstsphäre ohne Weiteres gestatten würden. Man müßte ihnen eben klar machen, daß Treysa auch nicht außer der Welt, sondern nahe bei Breslau liegt. Mama fährt oft zum Theater, zu Concerten in die Stadt, empfängt auch Besuche, so daß Du ein ganz wechselvolles Leben haben würdest. Ich selbst bin — obwohl in Treysa wohnhaft — den größten Theil des Jahres zu sehr durch die Bewirthschaftung unserer Güter in Anspruch genommen, um viel Zeit für das Familienleben übrig zu haben; dann und wann giebt es doch hübsche Ruhetage daheim, an denen ich dann mit Mama und Dir spazieren fahren, lesen, musiciren, kurz, allerlei Unterhaltendes treiben könnte. Gefiele es Dir gar nicht in Treysa, so wäre ja der lediglich auf Sympathie und Wohlwollen begründete Contract zwischen Mama und Dir schnell genug wieder gelöst — das Risico für Dich also in keinem Falle sehr groß. Uebrigens wollte ich Dir das Alles nicht hier, nicht heute sagen, sondern Dich bitten, mir zu diesem Zwecke eine officielle Begegung mit Dir zu ermöglichen. Natürlich sind die beiden Damen, in deren Gesellschaft Du Dich befindest, mit einbegriffen. Ich habe keinen Grund, ihnen meinen Einfall vorzuenthalten; erweist sich derselbe im Tageslicht als unhaltbar und thöricht, so bleibt uns doch die Erinnerung an die gemeinsam verlebten, fröhlichen Stunden, nicht so?“

Lieschen antwortet durch eine Gegenfrage.

„So meinst Du wirklich im Ernst, wir sollten einander nach dem heutigen Abend noch einmal wiedersehen?“

„Dafern Du nichts dagegen einzuwenden hast — gewiß. Am passendsten erschiene es mir, zunächst Euerer gestrengen Schirm-Dame meine Aufwartung zu machen. Diesem Besuch könnte sich ja dann, wenn es Euch gefiele, eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach Biebrich anschließen.“

„Trefflich! Hier schmiedet man, wie es scheint, große Pläne. Darf ich Theil nehmen?“ Die schelmische Ella ist es, welche mit diesen Worten ihren Arm unter denjenigen der „Collegin“ schiebt. Bereitwillig wiederholt Günther seinen Vorschlag und die „Soubrette“ scheint entzückt davon. „Ein reizender Plan!“ ruft sie fröhlich. „Unsere Gestrenge muß einwilligen. Wir sagen ihr, Herr Günther sei ein bekannter, einflußreicher Kunstmäcen, dessen Gunst uns von großem Nutzen für unsere Carrière sein könnte. Nicht wahr, Lieschen?“

Statt der Gefragten entgegnet Günther lächelnd: „Ich würde einen wenig glaubwürdigen Mäcenas vorstellen, selbst wenn mir die Rolle gefiele, ziehe es indessen bei Weitem vor, Eurer Patronin die volle Wahrheit über mich zu sagen.“

„Ganz nach Belieben — falls nur die Spazierfahrt zu Stande kommt“, sagt Ella mit schalkhaftem Lachen. „Wir wohnen im „Nassauer Hof“.

„Und nach wem darf ich fragen?“

„Nach — Fräulein Schwalbe. Das ist das Einfachste. Im Fall wir aber genöthigt wären, unseren Plan um einen Tag zu verschieben?“

„So erreicht mich eine darauf bezügliche Nachricht jeder Zeit unter der Adresse: v. Treysa, Hotel du Nord.“

„Wer's glaubt!“ flüstert Ella der Freundin zu. Laut sagt sie: „Wohlan — dann sind wir ja über Alles im Klaren. Du wirst nun aber Deinem Ritter Lebewohl sagen müssen, Lieschen; unsere Gesellschaft denkt bereits an den Aufbruch, die letzte Viertelstunde soll noch in Gemeinschaft verbracht werden. Uebrigens äußerte unsere Frau Secretärin bereits wiederholt ihre Verwunderung darüber, Dich immer nur aus der Ferne und am Arm des gleichen Cavaliers zu erblicken.“

„Wenn's denn nicht anders sein kann — bis morgen also!“ sagt Günther. „Im Fall mir keine Gegenordre kommt, bin ich zwischen zwölf und ein Uhr im „Nassauer Hof“.“

Lieschen begreift weder den Einen, noch die Andere. Meinen es denn Beide mit der Verabredung ernst? Wollen sie am hellen Tage ihre Komödie fortspielen? Und wie wäre das zu ermöglichen? Sie fühlt einen unbestimmten Druck auf ihrem Gemüth — sie möchte ihren Zweifeln, ihrem Unbehagen Ausdruck verleihen und findet die rechten Worte nicht.

Günther sieht so erfreut, Ella so heiter aus — Beide scheinen einander gut zu verstehen. Ich würde mich aller Wahrscheinlichkeit nach recht lächerlich machen, wenn ich verriethe, daß ich die ganze Sache für Ernst genommen, sagt sich Lieschen. In diesem Augenblick bietet ihr Günther die Hand zum Abschiede. „Auf Wiedersehen!“ sagt er, und sie wiederholt das freundliche Wort. Es war wirklich viel hübscher, sich mit einem „Auf Wiedersehen!“ zu trennen, selbst wenn, wie hier, der fröhliche Scherz sein Ende erreicht. . . . .

„So. Nun bist Du wieder Hilda, und „Lieschen Schwalbe“ wird bis auf Weiteres an den Nagel gehängt,“ lachte Ella. „Uebrigens scheint Dich der Blonde trefflich unterhalten zu haben, wärest sonst wohl eher seiner müde geworden und nicht so lange „Lieschen Schwalbe“ geblieben.“

„Er war in der That liebenswürdig, Ella; ich werde Dir sogleich Vieles erzählen. Aber sage zuvor: darf man einen Scherz in der That so weit treiben, als Du es gethan?“

„Was that ich denn so Besonderes? Diese Maskenball-Episoden pflegt man gewöhnlich in der Art abzuschließen — durch einen natürlich nicht ernst zu nehmenden Hinweis auf ein Wiedersehen. Sei gewiß, Dein Ritter weiß genau, was er davon zu halten hat.“

(Fortsetzung folgt.)

sie die Fremden anlockt, den Handel und Wandel in Paris belebt, und somit den braven Parisern Gelegenheit bietet, Geld zu verdienen und sich gleichzeitig zu amüsiren, so wird man in den leitenden Kreisen vollkommen mit diesen Resultaten zufrieden sein. Man wird dann lächelnd selbst ein noch so großes Deficit mit in den Kauf nehmen!

Einem telegraphischen Berichte der „N. Fr. Pr." über die Eröffnung der Weltausstellung entnehmen wir noch die folgenden Einzelheiten:

Um 1 Uhr ertönt ein Kanonenschuß, das Zeichen, daß die Minister im Palais Elysée eingetroffen sind und daß Alles sich für den Zug des Präsidenten bereitzuhalten habe. Die Escorte des Präsidenten nimmt Aufstellung vor dem Elisée. Um halb 2 Uhr fährt die glänzende Equipage à la Daumont des Präsidenten aus dem Palais Elisée. Sobald die Menge des Präsidenten ansichtig wird, bricht sie in weithin schallende Zurufe aus. Carnot grüßt lächelnd nach allen Richtungen. An seiner Seite haben die Mitglieder seiner Militärkanzlei in großer Gala Platz genommen. Auf dem ganzen Wege wurden ihm nur stürmische Huldigungen dargebracht; kein feindlicher Ruf wurde laut. Die Wagen fuhren durch den Bogen des Eiffelthurmes zur Terrasse. Hier erwartete den Präsidenten eine ungeheure Versammlung, die bei allen Eingängen seit 1 Uhr eingelassen worden war. Sie brach in jubelnde Zurufe aus. Der Anblick des großartigen Industriepalastes mit seiner vielfarbigen, reichgeschmückten Kuppel, dann die lebhafte Huldigung der Menge machten auf den Präsidenten einen großen Eindruck. Carnot konnte in diesem Augenblicke seiner Bewegung kaum Herr werden.

Im Innenraume unterhalb der reichgeschmückten, vom Sonnenlicht vergoldeten Kuppel hatten sich inzwischen 1500 eingeladene Persönlichkeiten eingefunden. Dieser Theil des Palastes gleicht einem Dom, durch dessen Riesenfenster man die Aussicht auf den Ausstellungsplatz mit seinen vielgestaltigen Pavillons und Galerien, seinen Brunnen und Thürmen hat. Im Schiff standen zwei lange Bankreihen, links für die Abgeordneten, welche alle mit ihren Schärpen geschmückt erschienen waren, rechts für die Mitglieder der Diplomatie und die geladenen Gäste. Gegenüber den Bänken war eine Estrade mit vergoldeten Stühlen und einem großen Thronsessel für den Präsidenten errichtet.

Es wäre vergeblich, die Pracht der Decoration dieses Domes beschreiben zu wollen. Man kann sich davon nicht leicht einen Begriff machen. Hoch oben auf der ringsum laufenden Galerie für Damen empfing Madame Carnot in eleganter blaßblauer Brocat-Toilette ihre Gäste. Geschmückt war ihre Tribüne mit einem prachtvollen Tableau aus Blumen, Frankreich und die überseeischen Provinzen darstellend. Weitaus die große Mehrzahl der im Schiffe Anwesenden war im Frack erschienen. Blos die Uniformen der Generale und die bunten Gewänder der Vertreter farbiger Racen brachten einen hellen Ton in das Meer von Schwarz. Die Abgesandten der Colonien waren Gegenstand allgemeiner Neugierde. Es fanden sich da Neger dunkelster Sorte in Prachtcostümen, anamitische Soldaten und schwarze Sclaven. Ferner wurden in einzelnen Nischen Dienerschaften verschiedener Länder in bunten Nationalcostümen postirt.

Während sich das Bild im Innern stets reicher entwickelte, wurde mit Spannung die Frage ventilirt, ob die Vertreter der Botschaften wirklich sich fernehalten werden. Erschienen waren in der That nur der nordamerikanische, mexicanische, dänische, persische, serbische, rumänische, schwedische und schweizerische Gesandte und natürlich auch der Vertreter von San Marino, dagegen blieben die Botschafter der Großmächte wirklich ferne. Doch waren nur Oesterreich-Ungarn und Rußland — auf das Erscheinen eines russischen Repräsentanten hatte man noch bis zum letzten Augenblick gehofft — gänzlich unvertreten; die anderen Großmächte waren durch ihre Geschäftsträger repräsentirt, Deutschland durch Herrn v. Schön, Italien durch v. Reßmann, England durch Austin Lee und die Türkei durch Missak. Die großen und kleinen Diplomaten nahmen in der ersten Reihe, dem Präsidenten gegenüber, Platz.

Große Aufmerksamkeit erregen ferner die Organisatoren der Ausstellung: Generaldirector Berger, Baudirector Alphand, Architekt Garnier, Ingenieur Eiffel und viele Andere, die sich bei diesem Werke ausgezeichnet haben. Diese Herren haben seitwärts von der Präsidenten-Tribüne, hinter ihnen ihr Generalstab Aufstellung genommen. Da und dort taucht der Kopf einer berühmten politischen oder künstlerischen Persönlichkeit auf, wie Ferry, Meissonier. Die Clericalen und Monarchisten veranstalteten einen wegen seiner Nutzlosigkeit und Ohnmacht lächerlich gewordenen Strike gegen die Ausstellung. Abgeordnete und Senatoren der Rechten und fast die gesammte Aristokratie waren ferngeblieben oder mischten sich, um nicht gesehen zu werden, unter die Menge. Im Gegensatze zum Versailler Clerus hielt sich die Pariser Geistlichkeit völlig fern, so daß die Eröffnungs-Feierlichkeit einen ganz weltlichen Charakter hatte.

Um 2 Uhr hörte man von draußen herein Hornsignale, die Klänge der „Marseillaise", Kanonendonner und Trommelwirbel. Die Minister, welche sich bereits auf der Estrade versammelt hatten, begaben sich ins Freie, um den Präsidenten zu empfangen. Jetzt sah man den großen Wagen des Präsidenten vorfahren, und während der Chor in beflügeltem Tempo die „Marseillaise" anstimmte, trat Präsident Carnot unter den donnernden Rufen „Hoch die Republik!", geleitet von den Ministern und den Mitgliedern der Militärkanzlei, auf die Estrade. Sobald die „Marseillaise" verklungen war, erhoben sich die Zurufe von Neuem, und nun wurde die „Marseillaise" in verlangsamtem Rhythmus mit Orgelbegleitung wiederholt, so daß sie wie ein Kirchengesang sich ausnahm. Hierauf hielt Ministerpräsident Tirard eine Ansprache an den Präsidenten, welche häufig durch Beifall unterbrochen, aber etwas zu lang befunden wurde.

Tirard berührte in seiner Ansprache zunächst die Besorgnisse, mit welchen der Gedanke an eine neue internationale Ausstellung anfänglich aufgenommen worden, und constatirte, daß diese Besorgnisse heute, Dank der Mitwirkung aller Gewerbetreibenden, Gewerken, Fabrikanten, Ackerbautreibenden und Künstler Frankreichs und des Auslandes zerstreut seien. Das Resultat übersteige die gehegten Erwartungen; es beweise, daß Frankreich sich noch immer die Eigenschaften seines Stammes, seine Liebe zur Arbeit bewahrt hat, und daß es trotz der heftigen wirthschaftlichen Krisis im Stande war, heute so viele Reichthümer in der Ausstellung aufzustapeln. Daß diese Erscheinung übrigens nicht blos für Frankreich speciell zutrifft, dafür liefert die werthvolle und prächtige Mitwirkung, welche die fremden Nationen dem Werke der Ausstellung angedeihen ließen und die unserer Ausstellung einen solchen Glanz verlieh, einen überreichlichen Beweis; in allen Zweigen der Thätigkeit wetteifern ihre Erzeugnisse mit den unserigen, ja übertreffen dieselben häufig. Ihr Vergleich wird Anlaß zu interessanten und nützlichen Studien bieten. Wenn auch nicht alle Regierungen officiell theilgenommen haben, so haben doch die meisten derselben die wohlwollenden Bemühungen und die Initiative der Privaten durch Aufmunterung und Subsidien unterstützt und so zu dem Erfolge der Betheiligung beigetragen, welche in ihrer Gesammtheit die der vorangegangenen Ausstellungen überragt. Der Minister-Präsident richtet sonach an die fremden Nationen und die Regierungen den Dank und die achtungsvolle Anerkennung Frankreichs und dankt weiters allen denjenigen, welche bei den Installationen und Ausstellungs-Bauten mitgewirkt haben. „Wir müssen", fuhr der Minister fort, „uns zu dieser großen friedlichen Kundgebung beglückwünschen. Lassen Sie uns die Fremden, deren Menge sich bereits in unseren Mauern drängt, mit Freude empfangen und feiern. Beweisen wir ihnen, daß das republikanische Frankreich gastfreundlich und zuvorkommend ist, die Arbeiter aller Länder liebt und ehrt, und daß es in ihnen nicht eifersüchtige Rivalen, sondern Mitarbeiter sieht, die mit ihm im Dienste der Menschheit und des Weltfriedens wirken."

Präsident Carnot beantwortete die Rede des Ministerpräsidenten. Er sagte:

„Frankreich feierte gestern die Morgenröthe des großen Jahrhunderts, welches eine neue Aera in der Geschichte der Menschheit eröffnete. Heute kommen wir, um das durch dieses Jahrhundert der Arbeit und des Fortschrittes erzeugte Werk in seinem Glanze und seiner Pracht zu bewundern und die Arbeiter der gesammten Welt zu begrüßen, welche die Früchte ihrer Bemühungen, die Erzeugnisse ihres Genies mitgebracht haben. Wir reichen die Freundschaftshand allen unseren Mitarbeitern an dem Werke des Friedens und der Eintracht (lebhafter Beifall), zu welchem wir alle Nationen einluden, und heißen die Besucher willkommen, die von allen Richtungen von dies- und jenseits der Grenze gekommen sind, um an unserem Feste theilzunehmen. Sie treffen hier eine Stätte der Gastfreundschaft, eine Stadt, die sich glücklich schätzt, sie empfangen zu können, und welcher selbst die Achtung vor dem Vaterlande nicht Schweigen gebieten kann. (Hier wird die Rede des Präsidenten durch langanhaltenden lauten Beifall unterbrochen.) Unser theures Frankreich ist würdig, die Elite der Völker aufzunehmen. Frankreich kann stolz sein auf sich und hocherhobenen Hauptes die ökonomische, sowie die politische Jubelfeier des Jahres 1789 begehen. Frankreich wußte sich mit unbezwinglicher Energie zu erheben, und nach grausamen Prüfungen verzweifelt es nicht an seinem Glücke. Durch seinen guten Glauben an die öffentlichen Verpflichtungen hat es gerechtes Vertrauen zu seinen Institutionen erregt und Kraft zur Belebung der Arbeit, des Handels und der Industrie, sowie zur Ermuthigung des Ackerbaues gefunden. Die nationale Krafterhaltung erhielt eine bewundernswerthe Anregung, und nie kamen mehr hochherzige Unternehmungen in allen Zweigen des öffentlichen und privaten Lebens vor. Mit Stolz wiederhole ich — Frankreich verfolgt in Frieden und Ruhe das Werk des Fortschrittes, und das arbeitsame Jahrhundert, das abtritt, wird in der Geschichte eine leuchtende Spur zurücklassen."

Der Präsident wirft dann einen kurzen Rückblick auf die Fortschritte dieses Jahrhunderts, welches das menschliche Leben verlängert und die Sterblichkeit verringert habe. In der stärkenden Atmosphäre der Freiheit finde der menschliche Geist seine Initiative (langanhaltender Beifall), die Wissenschaft schöpfe aus ihr Kraft. Der Dampf und die Elektricität formen die Welt um, und das Jahrhundert, welches solche Wunder gesehen, verdiene bewundert zu werden. Besser als durch ein Rendezvous der Völker der ganzen Welt könne dies nicht geschehen. In diesen großartigen Festen der Arbeit können die Nationen sich einander nähern, sich gegenseitig verstehen lernen und können Gefühle der Achtung und Sympathie entstehen, welche von günstigem Einflusse auf die Geschicke der Welt sein werden, indem sie die Stunde näher bringen, in welcher die Ressourcen des Geistes der Völker und die Ergebnisse ihrer Arbeit blos den Werken des Friedens gewidmet sein werden. (Erneuerter Beifall.) Daher sei Frankreichs Appell auch erhört worden, und die freiwillige, unabhängige Sympathie der Völker, welche dieser Ausstellung in internationaler Brüderlichkeit entgegengebracht wurde, werde die moralische Größe dieser Feier nur erhöhen.

„Im Namen Frankreichs", schließt der Präsident seine Rede, „danke ich den Erbauern der Ausstellung und ihren Mitarbeitern. Sie siegten nicht ohne Kampf. Sie mußten über die Zeit und den Stoff triumphiren und über den bösen Willen, der nicht zugeben wollte, daß die Ausstellung nicht das Werk einer Partei, sondern des gesammten Frankreich ist. Diese Männer von Herz wußten dem Vertrauen der Republik zu entsprechen und hielten ihre Verpflichtungen. Nach ihren Mühen haben sie ein Recht auf Ehre, und nun gehen wir zusammen die Schätze besuchen, welche unserm Lande ein so glänzendes Zeugniß des Vertrauens und der Sympathie geben. Nochmals die Gäste Frankreichs willkommen heißend, erkläre ich die Ausstellung von 1889 für eröffnet."

Begeisterter Beifall erhob sich nun; der Chor stimmte ein Lied an, und damit war die Eröffnungs-Feierlichkeit beendet. Der Präsident und das Gefolge begaben sich in die Galerien, um dieselben zu besichtigen.

Um halb 3 Uhr beginnt der Präsident seinen Rundgang durch die Ausstellung. Die Menge drängt ihm ungestüm nach, und die Einhaltung des Ceremoniells erweist sich als unmöglich. In allen Sectionen hatten sich die Comitémitglieder zum Empfange des Präsidenten bereit gehalten, und manche wollten eine Ansprache an denselben richten, woran aber nicht zu denken war. Der ganze Rundgang gestaltete sich zu einer fortwährenden Ovation für Carnot; die Menge rief: „Es lebe die Republik!", „Hoch Carnot!", schwenkte Hüte und Tücher ꝛc. Der Präsident, sichtlich hoch erfreut, dankte immerfort; allein er konnte die Sectionen förmlich nur durchlaufen, und es war ihm blos möglich, den größten Objecten einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Gegen 5 Uhr wälzten sich die Massen hinaus in den Ausstellungsraum. Hier wurden alle Objecte, die hierfür irgend wie geeignet waren, bestiegen, um die Abfahrt des Präsidenten zu sehen. Als er durch ein Spalier, welches sich gebildet hatte, fuhr, erfolgten neue Zurufe. Sobald man aus der Ausstellung ins Freie gelangte, sah man hier ein Schauspiel, wie man es schon seit Jahren selbst in Paris nicht gesehen. Es waren nicht blos die Straßen, durch welche der Präsident fahren sollte, überfüllt, sondern bis weit weg vom Ausstellungsraume umsäumte die Menge noch alle Geländer und Brüstungen der Brücken. Die Seine entlang zogen sich die Menschenreihen ohne Ende hin. Dazwischen drängten sich in fast unbegreiflicher Weise die Wagenburgen durch. Die Place de la Concorde starrte von Menschen, welche hier bereits die Abendbeleuchtung erwarteten. Die officielle Feier war mit der Heimkehr des Präsidenten beendet. Die Hauptsorge der Menge war nun, in der Nähe des Ausstellungsplatzes Nahrung zu finden, denn im Ausstellungsraume selbst vermochten die Restaurants den massenhaften Anforderungen kaum zu genügen.

Abends beginnt eine großartige Bewegung von Neuem. Der Wagenverkehr mußte theilweise eingestellt werden. Ganz Paris ist ein lichtstrahlender Schauplatz eines riesigen Volksfestes geworden. Der ganze Ausstellungsplatz ist brillant mit elektrischem Lichte und mit Lampions beleuchtet und von einer fröhlichen Menschenmenge durchwogt. Der Eiffelthurm, in welchem rothes bengalisches Licht angezündet wird, sieht wie glühend aus. Die Contouren des Trocadero wie die Kuppeln des neuen Ausstellungspalastes strahlen in hellem Lichte. Der Seine entlang sind die Bäume mit Lampions behängt. Man kann die Menge in und vor der Ausstellung auf mehr als 600 000 Menschen veranschlagen. Im Ausstellungsraume selbst befinden sich mindestens 200 000 Menschen. Unter Musik und Jubel der Besucher nimmt das Nachtfest eine großartige Entwicklung. Wer die Bewegung auf dem Ausstellungsplatze nicht mit eigenen Augen gesehen, kann sich von diesem Andrange keinen Begriff machen. Alle Etablissements in den Champs de Mars sind glänzend beleuchtet. Die Menge bricht, so oft ein neues Object ihre Bewunderung erregt, in hellen Jubel aus. Singende Gruppen durchziehen die Straßen. Die Seine sieht wie ein Feuerstreifen aus, auf dem beflaggte und beleuchtete Schiffe einen phantastischen Schmuck bilden. Es ist heute nicht möglich, auf alle Einzelheiten näher einzugehen. In Einem Punkte ist alle Welt einig, daß ein solcher Aufwand von Sehenswürdigkeiten noch bei keiner Ausstellung in Paris gesehen worden ist.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. [Der Proceß gegen die „Freisinnige Zeitung" wegen Bismarckbeleidigung,] begangen durch eine Briefkastennotiz, ist, wie die „Freis. Ztg." schreibt, trotz zweimaliger Freisprechung durch die Gerichte noch nicht zu Ende. Das erste freisprechende Erkenntniß der Berliner Strafkammer war in Folge Revisionsklage der Staatsanwaltschaft durch das Reichsgericht vernichtet worden, weil nicht auch die Frage einer Fahrlässigkeit bei Aufnahme der Briefkastennotiz geprüft worden sei. Es wurde darauf die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer in Potsdam verwiesen. Bekanntlich hat am 10. April auch die Strafkammer in Potsdam ein freisprechendes Erkenntniß gefällt. Nunmehr versucht es zum zweiten Male die Staatsanwaltschaft, durch Einlegung einer Revisionsklage beim Reichsgericht eine dritte Verhandlung über die Briefkastennotiz herbeizuführen. Die Strafkammer in Potsdam hatte angenommen, daß die Wortfassung sehr wohl eine Auslegung zulasse, welche jede Beleidigung des Fürsten Bismarck ausschließe. Nunmehr

Kleine Chronik.

Den letzten Platz im Kaisersaale des Frankfurter Domes wird die Büste Kaiser Wilhelms I. einnehmen. Die Büsten der folgenden Kaiser werden in der Römerhalle Aufstellung finden, welche in großartiger Weise decorirt werden soll.

Mangel an Chauvinismus. Herr Schweinburg, der bekannte Herausgeber der hochofficiösen „Berliner Politischen Nachrichten", findet sich bemüßigt, an den deutschen Künstlern, welche die Pariser Weltausstellung beschickt haben, den Mangel an Chauvinismus zu tadeln. Herr Schweinburg will die Wahrnehmung gemacht haben, es habe in den weitesten Kreisen „auf das Peinlichste berührt", daß eine Reihe deutscher Künstler die Pariser Jubiläumsausstellung beschickt hat, obwohl das officielle wie das private Deutschland aus Erwägungen nationaler Ehre und Würde einer Veranstaltung ihre Theilnahme verweigerten und verweigern mußten, die mit ihrer Verherrlichung des Revolutionsgedankens eine Herausforderung des monarchischen Bewußtseins bildet. Unter den deutschen Künstlern — und nun entrüstet sich Herr Schweinburg nach Möglichkeit —, welche in Paris ausgestellt haben sollen, ist auch der Name Menzel genannt worden. „Wer in der Geschichte unserer vaterländischen Kunst und Künstler auch noch so wenig bewandert sein mag, er kennt, so schreibt Herr Schweinburg, den Namen und die Werke Menzels als den Besten ihrer Zeit ebenbürtig. Menzels Künstlerrenommée ist innerhalb Deutschlands, ja überall, wohin Kunstverständniß vorgedrungen, so fest und wohl begründet, daß unser berühmter Landsmann nicht nöthig hat, um die Ausbreitung desselben durch andere Hilfsmittel, als die in der Thatsache des inneren Werthes begründet sind, sich sorgen zu müssen. Der Künstler Menzel bedarf nicht der Ausstellungsreclame, der unübertroffene Meister in der bildnerischen Wiedergabe glänzendster Ruhmesmomente der deutsch-nationalen, insbesondere der preußisch-pratriotischen Geschichte, hat nicht nöthig, seine Werke in französischen Ausstellungen unterzubringen. Wir glauben deshalb in der Muthmaßung nicht fehl zu gehen, daß nicht sowohl der deutsche Meister Menzel selbst, der es wahrlich weder aus materiellen noch aus sonstigen Ursachen nöthig hätte, sondern vielmehr irgend ein Besitzer Menzel'scher Gemälde diese letzteren für die Pariser Ausstellung angemeldet haben wird, und möchten an dieser unserer Auffassung so lange festhalten, bis eine authentische Erklärung Menzels vorliegt. Leider wird dadurch im Uebrigen an dem für deutsche Patrioten tief beschämenden Umstande wenig geändert, daß unsere vaterländische Künstlerschaft Elemente in ihren Reihen zählt, welche so sehr alles nationalen Stolzes, alles Gefühles für nationalen Tact bar sind, um gelegentlich der Pariser Jubiläumsausstellung Werke ihres Pinsels bei unsern erklärten politischen Widersachern antichambriren zu lassen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß man auf Namen wie Liebermann, Kühl, Achenbach, Leibel, Uhde, und noch eine weitere Reihe Münchener Maler als Aussteller stößt." — Diese echt officiöse Abkanzelung deutscher Künstler, die so naiv sind, zu glauben, die Kunst habe mit der Politik nichts zu thun, nimmt sich urkomisch aus, wenn man die neueste Nummer der „Köln. Ztg." daneben hält, in welcher mit Genugthuung berichtet wird, daß die deutsche Abtheilung der Kunstausstellung „in Pariser Kunstkreisen großes Aufsehen mache". Die deutsche Abtheilung zeige „ganz Ausgezeichnetes", so namentlich Werke von Menzel, Leibel, Claus Meyer, Albert Keller, Liebermann ꝛc. Der „Köln. Ztg." wird doch sonst aus Berlin regelmäßig gesteckt, was gerade als „national" gelten soll. Herr Schweinburg scheint diesmal also früher aufgestanden zu sein.

Eine Schillerfeier. Für die in Jena geplante Feier zur Erinnerung an den Eintritt Friedrich Schillers in den Lehrkörper der Universität vor hundert Jahren ist folgender Festplan vorgesehen: Am Sonnabend (25. Mai) Nachmittags Einweihung der Erinnerungstafel am ehemals Griesbach'schen Hause; am Nachmittag Festvorstellung in Köhlers Theater, eröffnet mit einem Prolog von Ernst v. Wildenbruch. Zur Aufführung kommt „Die Braut von Messina", dargestellt von den Künstlern des Weimarischen Hoftheaters; die Chöre werden von Studirenden gesungen. Abends 9 Uhr Fackelzug der Studirenden nach dem ehemals Griesbach'schen Hause; dann gesellige Zusammenkunft im „Bären". Am 26. Mai, dem eigentlichen Festtag, findet Mittags 12 Uhr akademischer „Festact" in der Collegienkirche statt; die Festrede hält Herr Professor Dr. O. Lorenz. An diese Feier schließt sich die Einweihung des im Sternwartengarten, wohin sich die Versammlung in festlichem Zuge begiebt, errichteten Denkmals; die Ansprache hält der Prorector Herr Professor Dr. Loening. Den Schluß der Feier bildet Abends im Theatersaal ein Commers. Die Stadt wird festlich geschmückt sein.

Ein deutscher Gastwirth in Zanzibar. Ein Westpreuße, so erzählt die „Thorner Zeitung", ist augenblicklich Besitzer eines deutschen Gasthauses in Zanzibar, welches sich „Hotel zum Anker" nennt. Die Geschicke des Besitzers, dessen Name Julius Michelsen ist, sind ziemlich romanhaft. Als junger Maurer verließ er im Jahre 1860 seinen bei Strasburg i. W. belegenen Geburtsort, ging nach Rumänien und arbeitete dort einige Jahre, begab sich aber dann nach Egypten, wo er bis zum Jahre 1873 beim Bau des Suezcanals beschäftigt wurde. In Kairo verheirathete er sich mit einer Oesterreicherin. Als die Zeiten für Handwerker in Egypten schlecht wurden, wandte sich Michelsen wieder nach Rumänien, später nach Odessa, erhielt eine Anstellung im Kaukasus bei der anglo-indischen Telegraphen-Gesellschaft, mußte aber Anfang 1887 diese einträgliche Stelle aufgeben, weil er das Klima nicht vertrug. Er ging abermals nach Egypten und fuhr, als er hörte, daß zur Errichtung von Gebäuden in Dar-es-Salam Arbeiter gebraucht würden, nach Zanzibar. Hier eröffnete Michelsen ein deutsches Gasthaus, und es scheint ihm und seiner Familie nach einer in die Heimath gelangten Mittheilung dort ganz gut zu gehen.

Theater- und Kunstnotizen.

Dem Kasseler Hoftheater ist, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, der bisher vom Kaiser gezahlte Zuschuß verringert worden. Der Kaiser hat nach dem Accessionsvertrag eine jährliche Subvention von 108000 M. zu den Kosten der Theaterverwaltung zu leisten. Thatsächlich aber haben sich in den letzten Jahren diese Kosten beinahe auf das Dreifache belaufen und sind in stetem Steigen begriffen. Der Intendant der Kasseler Bühne ist nunmehr dahin verständigt worden, daß der Kaiser einen höheren als den vertragsmäßigen Zuschuß nicht mehr leisten wird. Auf Veranlassung des Hausministeriums hat sich der Intendant an die Stadtgemeinde um Leistung eines Zuschusses gewendet.

Die Meininger haben ihr Gastspiel in Kopenhagen am 2. d. Mts. mit „Julius Cäsar" eröffnet und einen großen Erfolg erzielt. Das Theater war von einem sehr zahlreichen und eleganten Publikum gefüllt, das den deutschen Schauspielern einen sehr sympathischen Empfang bereitete. Die großartige Ausstattung des Shakespeare'schen Dramas und das glänzende Zusammenspiel machten augenscheinlich einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer, die der Vorstellung mit größtem Interesse folgten und die Hauptdarsteller nach jedem Acte mehrmals hervorriefen. Unter diesen wurde besonders Karl Weiser, der den Brutus spielte, mit stürmischem Beifall überschüttet. Die königliche Familie, die der Vorstellung beiwohnte, hat sich eine Loge für alle Vorstellungen der Meininger reservirt.

In Spanien wurde die classische Musik bisher wenig beachtet, dafür zeugt der Umstand, daß Herr Eugen d'Albert Ende April dieses Jahres der Erste gewesen ist, welcher in Madrid Beethovens G-dur-Concert gespielt hat. Das bis dahin in der spanischen Hauptstadt unbekannte Werk fand auch trotz der vortrefflichen Wiedergabe nur geringes Verständniß. Herr d'Albert hatte ein Angebot für eine Kunstreise in Amerika erhalten, welches ihm 200000 M., sowie freie Reise für zwei Personen zusichert; der Künstler hat jedoch abgelehnt, um sich der Vollendung seiner Oper widmen zu können.

versucht die Staatsanwaltschaft zur Begründung ihrer Revision auszuführen, daß zum Thatbestand der Beleidigung es ausreiche, wenn irgend „ein unbefangener Leser“ den Artikel als auf den Fürsten Bismarck zielend aufzufassen in der Lage sei. Weiter sucht die Staatsanwaltschaft in der Begründung ihrer Revisionsklage darzuthun, daß für den Thatbestand einer Fahrlässigkeit bei Aufnahme einer Notiz es nicht einmal erforderlich sei, daß der Redacteur eine bestimmte Vorstellung von der Person des Beleidigten haben müsse.

[Betreffs der angeblichen Typhus-Epidemie in Berlin] schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß die Zahl der Typhuskranken, welche im Krankenhause Friedrichshain Aufnahme fanden, von Mitte Februar bis 1. Mai d. J. nur 100 betrug. Die höchste Zahl von Aufnahmen Typhuskranker geschah in der Woche vom 17. bis 23. Februar, es waren 47. Die Kranken seien auch nicht aus einer Straße oder einem Stadtviertel gewesen, sondern vertheilen sich auf die ganze Gegend von der Brunnen- und Auguststraße bis zur Naunyn- und Reichenbergerstraße. Unter den Typhuskranken im Friedrichshain starben seit dem 1. April nur ein Mann und 7 Frauen, während die Mehrzahl der übrigen Kranken bereits geheilt entlassen ist. Von dem Pflegepersonal des Krankenhauses sei überhaupt Niemand vom Typhus ergriffen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Mai.

• **Oberpräsident Dr. von Seydewitz** hat seine Cur in Karlsbad beendet und ist in Görlitz eingetroffen. Derselbe gedenkt der heute dort stattfindenden Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu präsidiren und sich demnächst zu einer kurzen Nachcur auf's Land zu begeben.

a. **Das sächsische Königspaar** wird nach zehntägigem Aufenthalt nächsten Donnerstag wieder das Schloß Sybillenort verlassen. Die Rückreise erfolgt vermittelst Sonderzuges bis Mochbern. Nächsten Sonntag ist das Schloß für's Publikum wieder geöffnet.

Als Aerzte haben sich niedergelassen die Herren: Dr. Lazarewicz in Sulau, Dr. Haenisch in Klein-Oels, Dr. Klippel in Domanze, Dr. Hoffmann in Guhrau.

—d. **Radfahrer-Versammlung.** Der erste Breslauer Radfahrer-Verein hatte sämmtliche Radfahrer Breslaus für Dinstag, 7. d. M., zu einer Versammlung im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses eingeladen. Der Einladung waren 94 Radfahrer gefolgt. Der Vorsitzende des einladenden Vereins wies darauf hin, daß das Radfahren in der inneren Stadt gänzlich verboten und in den Vorstädten nur bis eine Stunde nach Sonnenuntergang und eine Stunde vor Sonnenaufgang gestattet sei. Wenn man auch nicht darauf rechnen könne, daß die innere Stadt den Radfahrern freigegeben werden würde, so sei doch wenigstens anzustreben, daß das Fahren während der Nacht in den Vorstädten gestattet werde. Es würde sich in diesem Sinne ein Gesuch an den Polizei-Präsidenten empfehlen. In der sich anschließenden, sehr langen Besprechung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß ein schriftliches Gesuch ohne Erfolg bleiben würde. Seien doch derartige Gesuche in den letzten Jahren entweder gar nicht beantwortet oder abschläglich beschieden worden. Man einigte sich schließlich dahin, eine aus 3 Personen bestehende Abordnung an den Polizei-Präsidenten zu senden, welche unter Ueberreichung einer kleinen Denkschrift demselben die Wünsche der Radfahrer vortragen soll. Zur Ausarbeitung der Denkschrift wurde ein Ausschuß gewählt. Im Uebrigen wurde die Ausführung des Beschlusses dem Gau-Vorstande übertragen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend 9 Uhr 45 Minuten wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück der Gebr. Heck gerufen, wo in Folge Explosion einer Petroleumlampe ein kleiner Theil der Dachschalung des im Hofe befindlichen Pissoirs verkohlte. Die Rückkehr der Feuerwehr konnte schon 9 Uhr 55 Minuten erfolgen.

w. **Oels**, 7. Mai. [Blitzschlag.] Heute Mittags 12 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein mit Hagel niedergehendes Gewitter. In dem etwa drei Viertel Stunden entfernten Orte Schwierse saß Inspector Sulitze mit seiner Schwägerin und der kleinen Pflegetochter beim Mittagsmahl, als bei ganz heiterem Himmel der Blitz in einen kleinen Gartenthurm einschlug, von da an der Telephonleitung entlang in das Speisezimmer des Inspectors fuhr und die drei Personen betäubte, so daß sie zur Erde stürzten. Während Herr Sulitze noch nicht wieder hergestellt ist, befinden sich die beiden andern außer Gefahr. Ein in dem etwa 50 Schritte entfernten Schlosse unter der Telephonleitung sitzender Diener wurde ebenfalls betäubt. Die Inspectorwohnung ist nicht unerheblich zerstört. Ein am Giebel entstandener Brand verlöschte bald.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

***Berlin**, 8. Mai. Bezüglich der diesjährigen Kaisermanöver meldet die „K. Z.“, daß am 6. September die Parade des kgl. sächsischen 12. Corps und am darauf folgenden Tage das Corpsmanöver stattfinden werde. Am 1. September findet die Parade des 7. westfälischen Corps bei Minden, am 12. das Corpsmanöver statt. Für den 13. September ist sodann die Parade des 10. hannöverschen Corps und für den folgenden Tag das Corpsmanöver bei Hannover vorgesehen; am 19. und 20. September endlich werden das 7. und 10. Corps auf dem rechten Weserufer östlich von Hameln gegen einander manövriren.

Eine zu heut Abend angekündigte socialdemokratische Versammlung, in welcher Max Schippel über die internationale Arbeiterschutzgesetzgebung sprechen wollte, ist polizeilich nicht genehmigt worden.

Der englische Handelsausweis für April constatirt eine Zunahme der Einfuhr um rund 46 pCt., der Ausfuhr um 10 pCt., der Durchfuhr um 8 pCt. In den ersten vier Monaten beträgt die Zunahme $11\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ und $11\frac{1}{2}$ pCt. Die Zunahme der Ausfuhr beträgt bei Maschinen $23\frac{1}{2}$ pCt., in der Metallindustrie 11 pCt., in der Textilindustrie 6 pCt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser ist $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens hier eingetroffen.

Hamburg, 7. Mai. Der beim „Vulkan“ erbaute Doppel-Schrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist gestern Abend nach erfolgreichster Probefahrt von Southampton auf der Elbe eingetroffen und tritt die erste Reise am 10. d. M. Morgens von Cuxhaven aus an.

München, 7. Mai. Der Herzog und der Erbprinz von Nassau sind heute Vormittag hier eingetroffen und setzen von hier die Reise nach Hohenburg fort. — Die Tochter des Prinzregenten Luitpold, Prinzessin Therese, ist zum Besuch der Königin-Mutter nach Hohenschwangau abgereist.

Gelsenkirchen, 8. Mai. Der Strike dehnte sich auf das Bochumer, theilweise auch auf das Essener Revier aus. Etwa 30 Zechen befinden sich im Ausstand; außerdem haben viele Werke wegen Kohlenmangels die Arbeit einstellen müssen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen noch bedeutend steigt. Heut morgen sind weitere acht Militärabtheilungen abgerückt. Hier herrscht vollkommene Ruhe.

Wien, 7. Mai. Der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten, General Lawton, ist von seinem Urlaub hier wieder eingetroffen und erwartet seinen am 10. d. M. eintreffenden Nachfolger Grant zur Uebergabe der Gesandtschaftsgeschäfte. Der bisherige Secretär der Gesandtschaft, Roosevelt, verbleibt bis auf Weiteres in seiner Stellung.

Wien, 7. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Bukarest: Der König und der Thronfolger werden im Laufe der nächsten Woche die Befestigungsarbeiten besichtigen, wozu das diplomatische Corps eingeladen werden dürfte.

Rom, 7. Mai. In der heutigen, zahlreich besuchten Kammersitzung entwickelten Sonnino, Breganze, Roux, Alexander Costa und Arbib ihre Interpellationen über die afrikanische Politik der Regierung. Die Berathung wurde auf morgen vertagt. — Der für Wien und Rom ernannte serbische Gesandte Petrowjevich ist hier eingetroffen, um dem Könige sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Sein Vorgänger Pavlovich ist heute von der Königin empfangen worden und reist im Laufe dieser Woche nach Belgrad ab.

Brüssel, 7. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt der König der Belgier im September die europäischen Mächte zu einer Conferenz nach Brüssel einzuladen, zur Vervollständigung der Bestimmungen der Berliner Congoconferenz.

Bukarest, 7. Mai. Wie die „Agence Roumaine“ erfährt, werden die Kammern am 20. Mai wieder zusammentreten. Michael Sturdza ist zum Generalconsul in Konstantinopel ernannt. Nanu, welcher vordem hierzu bestimmt war, geht als erster Gesandtschaftssecretär nach Brüssel.

Belgrad, 7. Mai. Das serbische Consulat in Monastir ist heute feierlich eröffnet worden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,49 m.
— 8. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m U.-P. 0,43 m.

Handels-Zeitung.

• **Die Handels-Correspondenz in französischer und deutscher Sprache.** Ursprünglich herausgegeben von J. Schantz und Fr. Courvoisier und versehen mit einer Anleitung zur leichteren Erlernung des kaufmännischen Briefstils. Neu geordnet, erweitert und durchgesehen von H. P. Skelton, D. Kaltbrenner und C. F. Dénervaud. 15. vermehrte und verbesserte Auflage. Herausgegeben von Director Dr. Chr. Vogel in Genf. Leipzig, G. A. Gloeckner. 1. Französisch-Deutsch. 2. Deutsch-Französisch. — Vorstehende Handels-Correspondenz erscheint bereits in 15. Auflage. Der blosse Hinweis hierauf dürfte zur Empfehlung des trefflichen Buches vollauf genügen. Nur sei besonders hervorgehoben, dass das „Dictionnaire de termes commerciaux“ vollständig neu bearbeitet ist und jetzt den Raum von mehr als vier doppeltspaltigen Bogen einnimmt.

• **Zahlungseinstellung.** Die Prager Manufactur-Waaren-Firma Porges und Upriwni hat, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, mit 70000 Fl. Passiven ihre Zahlungen eingestellt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 8. Mai, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 86, Juni $86\frac{1}{4}$, Juli $86\frac{1}{2}$, August 87, September $87\frac{3}{4}$, October 88, December $88\frac{3}{4}$, März 1890 89. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 9000 Sack, von Santos 10 000 Sack. — Newyork eröffnete mit 15 Points Baisse.

Magdeburg, 8. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	7. Mai.	8. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	26,35	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	25,35	24,55—24,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,50—22,30	19,50—22,—
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	36,25	36,25
Gem. Melis I.	35,25	35,25

Tendenz: Rohzucker flau. — Raffinirte unverändert.

Termine. Mai 21,10, Juni 21,10, Juli 21,15, August 21,20, October-December 14,55. Anfangs flau, dann stetig.

Gross-Glogau, 7. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des Jahrmarktes wegen blieben die Landzufuhren so schwach, dass amtliche Notirungen wegfielen. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17—17,80 M., Roggen 14—14,60 M., Gerste 12—15 Mark, Hafer 14—14,60 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse hat sich die Situation fast nicht verändert. Für Weizen und Roggen war ziemlich feste Stimmung zu unveränderten Preisen vorherrschend. Gerste wenig Umsatz. Hafer sehr fest. Es ist zu notiren für: Weissweizen 17,50—18,40 M., Gelbweizen 17,40 bis 18,00 M., Roggen 14,00—14,70 Mark, Gerste 13—15 M., feinster darüber, Hafer 14—14,60 Mark, Rapskuchen 15 M., Leinkuchen 15,60 bis 16,50 M., Futtermehl 9,90 bis 10,60 M., Weizenkleie 9—9,30 Mark (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles per 100 Klgr.

Posen, 4. Mai. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Die Witterung gestaltet sich für die Feldarbeiten recht günstig. Die Einsaat dürfte bald beendet sein. Mit dem Pflanzen der Kartoffeln ist begonnen worden. Die Getreidemärkte weisen keine wesentliche Preisveränderung auf. Der Saatenstand ist bis auf Roggen, welcher schwach durch den Winter gekommen zu sein scheint, zufriedenstellend. An unserem Landmarkte war Weizen gut im Preise behauptet. Man zahlte 165—182 M. — Roggen schwach offerirt, in feiner Waare knapp und begehrt. Bezahlt wurde 130—141 M. — Gerste ruhig, notirt 116—136 M. — Hafer fest, erzielte 125—140 M. — Erbsen, Futterwaare 123—130, Kochwaare 138—142 M. — Lupinen in geringer Waare stark offerirt, feine knapp. Man zahlte für blaue und gelbe 75—108 M. — Spiritus wurde etwas höher bezahlt. Die Zufuhren haben mit geringen Ausnahmen ihr Ende erreicht, der Bedarf muss deshalb bessere Preise anlegen. Der innere Consum gestaltet sich etwas günstiger, während Export nach wie vor fast gänzlich fehlt. Es ist indess anzunehmen, dass die nicht zu grossen Bestände bis zur neuen Brennperiode werden aufgezehrt werden, der Preisstand müsste sich deshalb wesentlich erhöhen, wenn Export eintritt. Man zahlte für 70er 33—33,90, 50er 52,70—53,60.

4 **Breslau**, 8. Mai. [Von der Börse.] Neben türkischen Loosen, welche zu stark schwankenden, aber im Grunde festen Coursen lebhaft verkehrten, beschäftigte sich die Börse in hervorragender Weise mit Bergwerkspapieren. Nach relativ gutem Beginn verflaute indessen die Haltung später bedeutend, als die Ausdehnung des Strikes im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere gemeldet, ausserdem aber bekannt wurde, dass heute Vormittag eine Aufsichtsrathssitzung der Donnersmarckhütte stattgefunden hat, hinter welcher Zusammenkunft man angesichts der auf Nachmittag anberaumten Generalversammlung irgend etwas Ungünstiges vermuthete. Oesterr. Werthe und Rubelnoten wenig gehandelt, heimische Banken behauptet. Schluss unentschieden.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $160\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $88\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $83\frac{7}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $136\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—136—$\frac{1}{4}$—136 bez., Donnersmarckhütte 78—75—76—$75\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 107—105 bez., Russ. 1880er Anleihe $94\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 102,80 bez., Orient-Anleihe II 68 bez., Russ. Valuta 218 bez., Türken $17\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ bez., Türkenloose $81\frac{1}{2}$—84—81—82 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. Mai. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 160, 70. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 8. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 90. Staatsbahn 103, 40. Italiener 97, —. Laurahütte 136, 60. 1880er Russen 94, 90. Russ. Noten 217, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 88. —. 1884er Russen 103, —. Orient-Anleihe II 67, 40. Mainzer 121, 80. Disconto-Commandit 248, —.*) 4proc. Egypter 93, 80. Still.

*) abgestempelt 230, 25.

Wien, 8. Mai, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, —. Marknoten 57, 87. 4% ungar. Goldrente 102, 50. Still.

Wien, 8. Mai, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 75. Staatsbahn 240, 75. Lombarden 107, —. Galizier 207, 25. Oesterr Silberrente —, —. Marknoten 57, 95. 4proc. ungar. Goldrente 102, 45. dto. Papierrente 97, 50. Elbethalbahn 209, 50. Staatsbahn flau.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 87. Staatsbahn 206, 25. Lombarden —, —. Galizier 178, 87. Ungarische Goldrente 88, —. Egypter 93, 90. Laura —. —. Ruhig.

Paris, 8. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 8. Mai. Consols 99, 01. 1873er Russen 104, 50. Egypter 92, 25. Schön.

Wien, 8. Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien	299 90	299 —	Marknoten	57 90	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	244 —	240 50	4% ung. Goldrente	102 60	102 45
Lomb. Eisenb.	106 25	107 75	Silberrente	86 25	86 15
Galizier	208 —	207 25	London	118 65	118 75
Napoleonsd'or	9 41	9 $43\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	97 47	97 40

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 8. Mai 1889.

Berlin, 8 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 50	89 50
Gotthardt-Bahn ult.	151 90	151 70
Lübeck-Büchen	198 —	197 —
Mainz-Ludwigshaf.	122 50	122 —
Mittelmeerbahn ult.	122 25	122 10
Warschau-Wien	269 50	268 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	72 25	72 —
Ostpreuss. Südbahn	122 20	121 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 20	115 50
do. Wechslerbank	111 50	110 —
Deutsche Bank	174 90	174 —
Disc.-Command. ult.	247 90	230 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 50	160 60
Schles. Bankverein	136 40	135 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	146 40
Bismarckhütte	211 80	210 —
Bochum. Gussstahl. ult	209 25	207 80
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	181 50	178 —
do. Pferdebahn	154 —	153 —
do. verein. Oelfabr.	101 50	101 50
Cement Giesel	165 50	165 40
Donnersmarckh.	78 50	75 70
Dortm. Union St.-Pr.	94 10	92 40
Erdmannsdrf. Spinn.	111 50	110 50
Fraust. Zuckerfabrik	185 —	181 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	189 50	188 —
Hofm. Waggonfabrik	171 90	170 70
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	140 —
Laurahütte	137 20	136 50
Obschl. Chamotte-F.	165 50	164 70
do. Eisb.-Bed.	108 —	104 —
do. Eisen-Ind.	212 —	212 50
do. Portl.-Cem.	148 60	149 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 20	126 70
Redenhütte St.-Pr.	144 90	143 70
do. Oblig.	116 10	— —
Schlesischer Cement	— —	227 —
do. Dampf.-Comp.	133 20	133 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 30	173 70
do. St.-Pr.-A.	173 30	173 70
Tarnowitzer Act.	33 70	31 50
do. St.-Pr.	104 —	103 20

Cours vom	7.	8.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	175 —	175 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe	105 20	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 60	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 30	94 10
Italienische Rente	97 40	97 20
Mexikaner	98 —	97 90
Oest. 4% Goldrente	95 —	94 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	74 30	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 20	74 20
do. 1860er Loose	129 80	129 70
Poln. 5% Pfandbr.	65 20	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 50	58 70
Rum. 5% Staats-Obl.	97 80	97 90
do. 6% do. do.	107 80	107 60
Russ. 1880er Anleihe	94 90	95 10
do. 1884er do. ult.	102 90	103 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 80	98 —
do. 1883er Goldr.	115 90	116 —
do. Orient-Anl. II.	68 —	67 60
Serb. amort. Rente	— —	87 20
Türkische Anleihe	17 70	17 70
do. Loose	84 90	83 —
do. Tabaks-Actien	101 70	— —
Ung. 4% Goldrente	88 40	88 40
do. Papierrente	84 20	83 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 95	172 50
Russ. Bankn. 100 SR.	218 10	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47	— —
do. 1 „ 3 M.	20 38	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 70	172 35
do. 100 Fl. 2 M.	172 20	171 75
Warschau 100 SR 8 T.	218 —	217 90

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 8. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	175 75	176 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 87	116 87
Disc.-Command. ult.	22975*	232 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	93 50	92 75
Oesterr. Credit. ult.	160 75	161 12	Laurahütte ult.	137 12	136 50
Franzosen ult.	104 75	104 50	Egypter ult.	94 25	94 25
Galizier ult.	90 —	89 62	Italiener ult.	97 —	97 12
Lombarden ult.	50 25	51 37	Russ. 1880er Anl. ult.	94 50	— —
Lübeck-Büchen ult.	197 62	197 75	Türkenloose ult.	82 50	83 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 —	122 50	Russ. II. Orient-A. ult.	67 62	67 87
Marienb.-Mlawka ult.	81 37	81 —	Russ. Banknoten ult.	218 —	218 —
Mecklenburger ult.	172 25	171 87	Ungar. Goldrente ult.	88 12	88 25

*) excl. Bezugsrecht.

Producten-Börse.

Berlin, 8. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 188, —, Septbr.-October 186, 25. Roggen Mai-Juni 145, 75, September-October 147, —. Rüböl Mai 52, 80. Sept.-Oct. 51, 50. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 60, August-Septbr. 35, 60, Petroleum loco 22, 50. Hafer Mai 144, 75.

Berlin, 8. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Mai-Juni	188 25	187 50	Mai	52 60	53 50
Septbr.-Octbr.	186 50	185 50	Septbr.-Octbr.	51 30	51 50
Roggen p. 1000 Kg. Matter.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Mai-Juni	146 —	145 25	Loco mit 70 M. verst.	35 30	35 20
Juni-Juli	146 50	145 75	Mai-Juni 70er	34 50	34 60
Septbr.-Octbr.	147 25	147 —	August-Septbr. 70er	35 60	35 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 10	55 10
Mai	144 75	145 25	Mai-Juni 50er	54 —	54 —
Mai-Juni	142 50	142 75	August-Septbr. 50er	55 20	55 20

Stettin, 8. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Mai-Juni	183 —	182 50	Mai-Juni	53 —	53 50
Septbr.-Octbr.	183 50	184 50	Septbr.-Octbr.	51 —	51 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai-Juni	143 50	144 —	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 60
Septbr.-Octbr.	145 50	145 50	Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 80
			Mai-Juni 70er	34 30	34 30
Petroleum loco	11 10	11 10	August-Septbr. 70er	35 50	35 50

Glasgow, 8. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, $1\frac{1}{2}$.

Gleiwitz, 7. Mai. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei sonst unveränderten Preisen Roggen fester. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss 17,90—17,50—17,00 M. do. gelb 17,70—17,30 bis 17,00 M., Roggen 14,60—14,30—14,00 M., Gerste 15—14—13 M., Hafer 14,70—14,30—14,00 M., Erbsen 15,50 bis 14,50—13,50 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

Freiburg i. Schl., 7. Mai. [Marktbericht von Max Basch.] Bei knapper Zufuhr und ruhiger Haltung waren die Preise am heutigen Markt ohne Aenderung. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 16,00—18,40 Mark, Gelbweizen 16,00—18,00 Mark, Roggen 14,50 bis 15,20 M., Gerste 13,00—15,00 M., Hafer 13,50—14,50 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln Richtstroh Krummstroh — Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1889:	1888:	Richtstroh 1889:	1888:	Krummstroh 1889:	1888:	Heu 1889:	1888:	
Januar	3,79	3,64	5,94	3,75	5,28	3,12	7,44	5,40	Mark
Februar	3,85	3,80	5,58	3,67	4,88	3,00	7,50	5,02	„
März	3,85	3,80	5,58	3,50	4,75	2,84	7,63	5,16	„
April	3,85	3,71	5,63	3,44	4,79	2,73	7,80	5,46	„
Mai	—	3,61	—	3,34	—	2,57	—	5,40	„
Juni	—	3,60	—	3,30	—	2,55	—	5,16	„
Juli	—	4,05	—	3,17	—	2,50	—	4,90	„
August	—	4,02	—	3,76	—	3,09	—	5,32	„
September	—	3,79	—	5,15	—	4,45	—	6,14	„
October	—	3,60	—	5,75	—	5,06	—	7,03	„
November	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,00	„
December	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,43	„

Concurs-Eröffnungen.

F. Gilles & Cie. zu Aachen. — Buchhändler Hans Götze zu Berlin. — Zimmermeister Carl Friedrich Luhmann in Petzen. — Firma Alex. Lilienfeldt zu Elberfeld. — Kaufmann Carl Wilhelm Kerz zu Eschweiler. — Gustav Theodor Busch, Briefmarkenhändler zu Hamburg. — Kaufmann Heinrich Ludwig Mahr zu Hanau. — Kaufmann Alfred Zinndorf zu München. — Pferdehändler Marx Samuel zu Neubreisach. — Philipp Wilhelm Loos, Weinhändler zu Udenheim. — Kaufmann S. F. Marszał zu Pinne. — Kaufmann Arnold Dieck in Würzburg.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Grünberger Cognac- und Weinessig-Fabrik Hch. Rätsch. — E. Grundmann, Stadtbrauerei in Neumarkt i. Schl. — P. Reder in Silberberg mit Zweigniederlassung in Schlegel. — W. Krocker in Dreiraden. — G. Pförtner in Raake, Kr. Oels. — Carl Kittel in Leobschütz, Inhaber ist Dampfsägemühlenbesitzer und Holzhändler in Jägerndorf.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 7. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 3. bis incl. 6. Mai 1889. Am 3. Mai: Dampfer „Gross-Glogau", 10 Kähne, mit 7300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Robert", mit 200 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin, Dampfer „Deutschland", leer, von do. nach do. 44 Kähne mit 143 390 Ctr. Güter von do. nach do. — Am 4ten Mai: Dampfer „Fürstenberg", 6 Kähne, mit 10 000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3", 9 Kähne, mit 6400 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Wilhelm" mit 2000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Löwe", leer, von do. nach do. 14 Kähne mit 42 250 Centner Güter, von do. nach do. — Am 5. Mai: Dampfer „Emilie", 3 Kähne, mit 7100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Christian", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. 31 Kähne mit 97 000 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 6. Mai: Dampfer „Cüstrin", 11 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Prinz Heinrich", 3 Kähne, mit 8200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", 6 Kähne, mit 15 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Frankfurt", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Maybach", leer, von do. nach do. Dampfer „Anna", leer, von do. nach do. 19 Kähne mit 61 320 Ctr. Güter, von do. nach do.

* **Oderschifffahrt.** Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Im Laufe der vorigen Woche trafen die in unserm letzten Bericht gemeldeten Schleppzüge, bis auf Dampfer „Emilie", welcher Mittwoch hier sein wird, prompt ein und treten sämmtliche Dampfer sofort die Rückreise an, um andere Schleppkähne herauf zu holen. Es sind jetzt auf hier unterwegs seit 29. April ab Stettin: Dampfer „Elisabeth", Capt. Bretag, mit Steuermännern Sperling, Eisenbahnschienen, Petroleum, Aug. Redlich II, Gaserde und Schienen, Gottl. König, Eisenbahnschienen, E. Deutschmann, Phosphat, R. Draguin, do., G. Müller, Roheisen; seit 30. April ab Stettin: Dampfer „Koinonia", Capt. Schacher, mit Güter, mit Steuermännern Ad. Hoffmann, Phosphat, W. Witzlack, do., W. Nitschke, leer; seit 1. Mai ab Stettin: Dampfer „Albertine", Capt. Rüster, mit Güter, mit Steuermännern W. Paulke, Phosphat, Eisen, Güter, G. Deutschmann, Phosphat, Schlemmkreide, G. Greger, Melasse; seit 1. Mai ab Stettin: Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit Steuermännern H. May, Coprah, J. Dühmers, Mais, Schmalz, A. Senft, Heringe, ab Hamburg. — Diese Dampfer treffen der Reihe nach im Laufe dieser Woche ein. Der Wasserstand hat sich in den letzten Tagen so verschlechtert, dass die Bewegung der Dampfer wesentlich beeinträchtigt ist.

Danksagung.

Aus Anlass meines fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums habe ich ausser den zahlreichen in meinem Hause und bei der öffentlichen Jubelfeier seitens der Provinzialkirche mir dargebrachten Segenswünschen und kostbaren Liebesgaben eine solche Fülle von Liebesbeweisen empfangen, dass ich mich ausser Stande sehe, auf alle diese einzelnen Kundgebungen warmer Theilnahme gebührend zu antworten. So thue ich es denn auf diesem Wege mit dem Ausdruck innigsten Dankes für alle mir und den Meinen bewiesene Freundlichkeit und mit den herzlichsten Segenswünschen für Alle, die mit Herz und Mund und Händen uns so grosse Freude bereitet haben. All' unser Dank aber soll ausklingen in den alten heiligen Ruf der Kirche: Soli Deo Gloria

Breslau, den 6. Mai 1889.

D. Erdmann,
General-Superintendent.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Bertha v. Bunsen,** Herr **Ernest F. Henderson,** Berlin—Staten Island, Newyork. Frl. **Magdalena Roseck,** Herr Predigtamtscand. **Paul Sternberg,** Breslau—Steinau a. O. Frl. **Olga Kusche,** Herr Steindruckereibesitzer **Paul Springer,** Breslau. Frl. **Helene Anders,** Hr. Stabsarzt am Friedr.-Wilh.-Institut **Dr. Oskar Zimmermann,** Berlin.

Verbunden: Hr. Hauptm. **Eugen Marschall von Sulicki,** Fräulein **Clara v. Eberhardt,** Weimar. Hr. Hauptm. a. D. **v. Zobeltitz-Rumianek,** Fr. **Elisabet von Zobeltitz,** geb. **v. Sommerfeld,** Gleinig. Hr. Rittmstr. **v. Colomb,** Frl. **Gisela Fuchs,** Metz—Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Major **Ulrich Frhr. von Richthofen,** Merseburg. Hrn. Premier-Lieut. **Frhr. v. Houwald,** Ulm. Hrn. Amtsanwalt **Brasse,** Schweidnitz. Hrn. **Dr. Krischke,** Hainau.

Gestorben: Hr. Kgl. Generallieut. z. D. **Rudolf Pagenstecher,** Wiesbaden. Hr. **Oscar Rogalla v. Biberstein,** Laukischken. Hr. Oberstlieutenant z. D. **Frh. Udo v. Wangenheim,** Homburg v. d. Höhe. Herr Rittergutsbes. **Willy Schulter,** Langenhof b. Bernstadt. Herr **Otto v. Winckler,** Ober-Glogau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Eunicke, Rgbs., n. Fr. u. T., Nieder-Adelsdorf.
Frau Rechtsanwalt Groß, Kalisch.
Frau v. Schimonski n. T., Steblau.
Frau Dir. Meyer, Gleiwitz.
Frau Huldschinsky, Gleiwitz.
Frl. Heymann, Praczka.
Midas, Kfm., Fürth.
Krafft, Kfm., Crefeld.
Berthold, Kfm., Budapest.
Meyer, Kfm., Leipzig.
v. Lewinski, Hptm. a. D., Berlin.
v. Hoven, Lieut. u. Rgbs., Mittel-Röhrsdorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz Reuß, kgl. Landrath, Schloß Neudorf.
Graf Rothkirch-Trach, kgl. Kammerhr. u. Landschafts-Dir., Panthenau.
Graf v. Roon, Gen.-Lt., Krobnitz.
Graf Schlabrendorf, Rgbs., Seppau.
Frhr. v. Türcke, Major, Görlitz.
v. Rödern, Rgbs., Ellguth.
Frhr. v. Schlichting, Rgbs., Wilkau.
v. Pannwitz, Carlsruhe OS.
Kleewitz, Gen.-Dir., n. Gem., Slawentzitz.
Wernitz, Rgbs., Mühlen.
Rogalla, Rgbs., Lindenau.
Klüppelberg, Referendar, Carolath.
Frau Gutsbes. Nitsche, Münsterberg.
Engel, Brauereibes., n. Gem., Thorn.
Grunwald, Kfm., n. Gem., Myslowitz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Graf zu Stollberg-Stollberg, Brustawe.
Oberstlieutenant Bauer, Kreuzburg.
Dr. Haberling, Sanitätsrath, Bromberg.
Pauly, Reg.-Rath, Lissa i. P.
Gabriel, Reg.- u. Baurath, Kassel.
Lieut. Blomeyer, Rgbes., Kl.-Schnellendorf.
Buchwald, Director, Culm i. L.
Zeis, Kfm., Hainsberg.
Dr. Schöller, Chemiker, Wartha.
Lange, Ingen., Zwickau.
Weigang, Kfm., Habelschwerdt.
Zickmund, Kfm., Brünn.
Peters, Kfm., Eilenburg.
Jürgens-Peters, Kfm., Hamburg.
Schmitz, Kfm., Triest.
Bender, Kfm., Berlin.
Katz, Kfm., Gießen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Herzog, Fabrikant, Berlin.
Frau Rittergutspächter Negendank, Herrnstadt.
Frau Hotelbesitzer Potrz, Rosenberg.
Zucker, Kfm., Lodz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle Nr. 777.
v. Krasenbewski, Beamter, Kalisch.
v. Belini, Gutsbesitzer, Bobcornikt.
v. Belini, Gutsbes., Kempen.
Kreutz, Pfarrer, Thomaswaldau.
Schmidt, Kfm., Hamburg.
Kühn, Kfm., Steinau.
Bartsch, Kfm., Oppeln.
Fr. Kaufm. Glogauer u. T., Falkenberg.
Fr. Bäckermstr. Hladjk, Liebau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Chotzen, Fabrikbesitzer, Ziegenhals.
Böhm, Kfm., Beuthen.
Herz, Kfm., Berlin.
Adam, Kfm., Borek.
Hamburger, Kfm., Kattowitz.
Hoffmann, Kfm., Stettin.
Bernstein, Kfm., Kontopp.
Liebmann, Kfm., Chemnitz.
Kaiser, Kfm., Goldberg.
Cohn, Kfm., Berlin.
Dr. Timler, Arzt, Thorn.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. Mai 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,75 B	104,60 B
D. Reichs-Anl.	4	—	108,10 B
do. do.	3½	104,15 bz	104,15 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzG	106,80à7,00 bz
do. do.	3½	104,85à95 bz	104,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,75 bzG	101,85 B
do. Lit. A.	3½	102,00 bz	102,00 bzB
do. Rusticale	3½	102,00 bz	102,00 bzB
do. Lit. C.	3½	102,00 bz	102,00 bzB
do. Lit. D.	3½	102,25 B	102,25 bzB
do. altl.	4	101,40 G	101,40 G
do. Lit. A.	4	101,40 G	101,40 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,40 G	101,40 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,40 G	101,40 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,50 bzG	101,60 B
do. do.	3½	101,90 bz	102,00 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 G	105,10 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 B	104,00 bz
do. do.	3½	102,30 B	102,20 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,60 G	97,75 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,15 bz	101,20 B
do. rz. à 100	4	104,10 G	104,00 G
do. rz. à 110	4½	112,35 bz	112,20 G
do. rz. à 100	5	104,50 G	104,50 G
do. Communal.	4	104,00 G	104,00 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,75 ebzB	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 G	104,40 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,10 B

Deutsches Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,40 bzG	104,50 B
do K.	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1876	4	104,40 bzG	104,50 B
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,40 bzG	104,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
do. do. F.	4	104,40 bzG	104,50 B
do. do. G.	4	104,40 bzG	104,50 B
do. do. H.	4	104,00 G	104,00 B
do. 1873	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1874	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1879	4½	104,10 bz	103,95 bz
do. 1880	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,40 bzG	104,50 B
do. do. II.	4	104,10 G	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	72,75 G	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	122,00 G	122,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	94,25 G	94,25 G
Italien. Rente.	5	97,50 B	97,60 B
do. Eisenb.-Obl.	3	59,65 bzB	59,65 B
Krak.-Oberschl.	4	101,40 G 25 bzG	101,40 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	98,00G 20er 99.	98,25G kl. fehl.
Oest. Gold-Rente	4	95,00 B	94,85 bzG
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,40 bz	74,20 bzB
do. do. A/O.	4⅕	74,60 bzB	74,35 bz
do. Loose 1860	5	129,75 bz	129,75 G
Poln. Pfandbr.	5	65à5,20 bzG	65,25à35à25 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,40à50 bzG	58,50 G
Rum. am. Rente	5	97,90 bzG	97,85 B
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	108,10 B	108,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,75 G	94,75 bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,80 G	102,80 G
do. Or.-Anl. II	5	67,50 G	68,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,60à65 bzB	17,45 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,50à3,50à3 bz	81,50à84à82,50 bzB
Ung. Gold-Rente	4	88,30 bz B	88,30 B
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,00 bz bzG	99,05 bz
do. Pap.-Rente	5	84,10à4,20à3,90	84,25à4 bzB

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	115,90à85 bz	115,50 bz
do. Wechslerb.	4½	6	110,75 à 11,50 bzG	111,00 bz
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	136,00 bzB	136,15à10 bzB
do. Bodencred.	6	6	126,75 bzG	126,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	146,50 B	146,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	49,25 B	49,25 B
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	154,00 B	154,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	181,75 bzB	181,50 B
Donnersmrckh.	0	3	79,00 bzB	78,40à75à25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	108,90à50 bz B	106,50à5 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	—	149,00 B
Oppeln. Cement	2½	6	127,50 G	126,75 B
Schles. C. Giesel	10½	12	165,00 G	165,25 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	134,00 G	134,00 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	152,00 G	154,00 bzG
do. Immobilien	5½	6	118,00 bzB	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	141,75 B	140,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	175,00 B	174,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	175,00 B	174,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,75 B	139,50 G
Laurahütte	5½	—	137,10 bz	136,50à40 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	100,50 G	101,50 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	187,00 B	182,50 B

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	172,75 bz	172,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,00 bz	218,00 bz

Wechsel-Course vom 8. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 G
do. do.	2½	2 M.	168,90 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,47 G
do. do.	2½	3 M.	20,38 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,05 B
do. do.	3	2 M.	80,80 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,50 bz
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,10 G
do. do.	4	2 M.	171,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 8. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	14	50	14	30	14	20	14	10	14	—	13	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 8. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 8. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 152,00 Br., Mai-Juni 152,00 Br., Juni-Juli 152,00 Br., September-October 149,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 145,00 Br. und Gd., Mai-Juni 145,00 Br. und Gd., Juni-Juli 145,00 Br. und Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 56,50 Br., September-October 53,50 Br., October-November 54,00 Br, November-December 54,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, unverändert, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,40 Gd., 70er 33,70 Gd., Mai-Juni 50er 53,40 Gd., Juni-Juli 50er 53,80 Gd., Juli-August 50er 54,10 Gd., August-September 50er 54,60 Br., Septbr.-Octbr. 50er 54,70 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 9. Mai:
Roggen 152,00, Hafer 145,00, Rüböl 56,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 8. Mai: 50er 53,40, 70er 33,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.